

**M**arianne Rothenhöfer aus Hannover ist 90 Jahre alt. Sie lebt allein in ihrer Wohnung, ist eine geistig rege Person, nur die Beine wollen nicht mehr so recht. Deswegen braucht sie dreimal am Tag eine Betreuung.

„Seit fünf Jahren kümmern sich Mitarbeiter von Pflegediensten um mich“, erzählt die ehemalige Krankenschwester. Zufrieden war sie nicht immer. Oft war es nur ein schnelles Abfertigen. „Die Leute kamen, wir besprachen das Nötigste, dann haben sie schnell die Arbeit getan. Kein Wort, kein Handgriff zuviel.“ Für Menschen wie Marianne Rothenhöfer, die Kontakte so nötig brauchen wie Medikamente, war das eher quälend. Sie kam sich wie eine Last vor.

Doch dann übernahm ein neuer Dienst ihre Pflege, und die Seniorin blühte regelrecht auf. „Die Leute vom Transkulturellen Pflegedienst sind völlig anders“, schwärmt Marianne Rothenhöfer. „Sie nehmen sich Zeit, wir reden, scherzen. Ich kann mir meine Sorgen von der Seele reden und fühle mich nicht al-



△ Mahmoud Parvari Moghadam und Fernando Angel-Cubillos. Fernando betreut die Patientin Marianne Rothenhöfer ▽



**Guten Morgen,  
Buenos Dias,  
Good Morning**

## Bei diesem Pflegedienst ist Völkerverständigung Ehrensache

**In Hannover kümmern sich Mitarbeiter aus neun Nationen in einem einzigartigen Projekt um hilfsbedürftige Ausländer**

lein. Das hilft manchmal mehr als irgendeine Pille.“

Diese Begeisterung teilt die 90jährige mit vielen anderen Patienten des Transkulturellen Pflegedienstes. Dieser Name ist nämlich Programm. Bei diesem einzigartigen Projekt kümmern sich Mitarbeiter aus neun Nationen um Hilfsbedürftige, egal, ob Ausländer oder Deutsche.

„Wir haben jahrelang in der ambulanten Pflege gearbeitet“, erklärt der Kolumbianer Fernando Angel-Cubillos, der zusammen mit dem Iraner Mahmoud Parvari Moghadam den Pflegedienst gegründet hat. „Es kam immer nur darauf an, möglichst effektiv zu arbeiten, das heißt, letztendlich waren die Menschen immer nur eine Zahl auf dem Abrechnungsbogen.“ Die beiden Männer fanden, daß Menschlichkeit wieder Mittelpunkt einer Betreuung werden mußte. Und dazu gehörte auch, daß die Pfleger sich Zeit nehmen für jeden einzelnen Patienten und daß die auslän-



Die 79jährige Emma Paukert findet es interessant, sich mit der peruanischen Krankenpflegerin Marianne Schlöser zu unterhalten

**Insgesamt 20 Mitarbeiter aus neun Nationen gehören heute zum Transkulturellen Pflegedienst**

dischen Kranken einen Ansprechpartner haben, mit dem sie sich mal in ihrer Muttersprache unterhalten können.

„Wir sind aufgrund unserer Struktur in der Lage, mit sprachlichen und religiösen Barrieren genauso umzugehen wie mit traditionellen und kulturellen Schranken bei den Geschlechtern. Schließlich geht es bei der Pflege ja auch um Intimbereiche“, erklärt Fernando Angel-Cubillos. Auch unterschiedliche Ess- und Schlafgewohnheiten sind zu berücksichtigen, von denen deutsche Pflegedienste entweder keine Ahnung haben oder sie ignorieren.

Die meisten Patienten haben keine Berührungängste, wenn ein ausländischer Pfleger ins Haus kommt. Im Gegenteil, viele freuen sich über die Abwechslung und manche lernen sogar ein paar Brocken Fremdsprache, um den Betreuern eine Freude zu machen. Völkerverständigung auf neue Art.

Reich werden Mahmoud Parvari Moghadam und Fernando Angel-Cubillos nicht mit ihrem Pflegedienst, denn Patientengespräche stehen nicht auf der Abrechnungsliste. Deswegen packen sie selbst mit an, verzichten auch mal auf ihr volles Gehalt, um die Mitarbeiter bezahlen zu können. „Das motiviert unsere Leute“, sagen sie. „Wir sind ein gutes Team.“ Anna Wiese